

Nestroy-Preis 2014 für „Höllenangst“ am Theater Phönix in Linz

Mit dem Nestroy-Preis werden seit dem Jahr 2000 herausragende Leistungen an Wiener und anderen österreichischen Bühnen ausgezeichnet. Dazu gehören auch Eigenproduktionen der Frühjahrs- und Sommer-Festivals (Wiener Festwochen, Salzburger Festspiele, Bregenzer Festspiele). Um zu dokumentieren, dass sich das österreichische und speziell das Wiener Theater als Teil der deutschsprachigen Theaterwelt versteht, wird der Preis für die „beste Aufführung“ überregional vergeben.

**Harald Gebhartl (Text),
Christian Herzenberger (Fotos)**

Bei der Gala zur 15. Verleihung der Nestroy-Preise für die besten Leistungen der vergangenen Theater-Saison in Österreich erhielt Susanne Lietzows Inszenierung von Nestroys „Höllenangst“ am Theater Phönix Linz den Preis für die beste Bundesländer-Aufführung. Schon 2006 durfte die 46-jährige, in Innsbruck geborene Regisseurin für ihre Inszenierung von „How much, Schatzi?“ von H.C. Artmann für das Projekttheater Vorarlberg den Nestroy für die beste Off-Produktion entgegennehmen. Es sei „ganz besonders schön, einen Nestroy für einen Nestroy entgegennehmen zu dürfen“, sagte sie

heute und lobte die „schier unkontrollierte Freiheit“ des Arbeitens am Phönix Theater.

Warum hat das Theater Phönix den Nestroy-Preis 2014 für die beste Bundesländeraufführung erhalten? „Theater muss eine lebendige Angelegenheit sein. Theater muss sich bewegen und heftig ausschlagen, für Emotionen und Pulsrasen sorgen, Lach- und Zornestränen verursachen und glücklich machen können. Ein Theater, das dies alles nicht schafft, ist ein totes Theater. Das Theater Phönix lebt!“, sagt der Journalist Wolfgang Huber-Lang. Rund 45 MitarbeiterInnen arbeiten in dem 1989 gegründeten Theater. Mit sechs Eigenproduktionen und einem fixen Ensemble ist das

Theater Phönix zu einer der wichtigsten Mittelbühnen Österreichs gewachsen, einer im deutschsprachigen Raum vernetzten Kulturinstitution, einer Plattform für Theaterleute und Autoren. Klassiker werden von Autoren bearbeitet, Stücke neu geschrieben. 25.000 Besucher pro Saison schätzen, wie das Theater Phönix zielgenau und kritisch heutige Zustände, Schicksale und Probleme auf die Bühne bringt und zwar in Form von politischer Groteske, Gesellschaftsatire und grotesker Komödie, weil die „wirkliche Wirklichkeit“ künstlerisch nur mehr mit sehr viel Ironie und Humor fassbar ist. In diesem Haus erlebt man ein Theater, dass das Publikum durch Nähe „packt“. Das liegt nicht nur an der

optimalen Raumsituation, das liegt auch an der Phönix-typischen Spielweise der Schauspieler. Die sind nämlich angreifbar, menschlich, lebendig, direkt und vermitteln auf der Phönix-Bühne glaubhaft Liebe, Drama oder Wahnsinn. Gesellschaftspolitische, zeitgenössische, brisante Geschichten werden spannend und mitreißend erzählt. Die intensive Zusammenarbeit mit zeitgenössischen DramatikerInnen und die Vergabe von Auftragswerken machen das Theater Phönix zu einem Haus, das zahlreichen AutorInnen eine Plattform bietet. Neben diesen Ur- und Erstaufführungen bietet der Spielplan mit ungewöhnlichen Klassikerinterpretationen sowie interdisziplinären Projekten

Sebastian Pass, Peter Badstübner



Matthias Hack, Peter Badstübner, Sebastian Pass

tige Aufführungen der Partnertheater. Daher steht im Zentrum der gemeinsamen Aktivitäten der Austausch von ausgewählten Inszenierungen zeitgenössischer Autorinnen und Autoren.

Die preisgekrönte Aufführung „Höllenangst“ ist eine dunkle Komödie voll archaischem Witz. Geschrieben im nahen Eindruck der Revolution von 1848 zeigt sie, wie schwer es ist, eine neue gesellschaftliche Ordnung zu etablieren. Setzt sich nämlich einmal – wie in Nestroys „Höllenangst“ – ein bisschen Gerechtigkeit durch, wächst sogleich die Paranoia, es mit dem Teufel zu tun zu haben: Wie einfach es die Reichen haben und wie schwer das Leben der Armen ist, darüber könnten sich Wendelin und sein alter Vater Pfrim, die in bitterer Armut leben, stundenlang echauffieren. So richtig in Rage wegen der Ungerechtigkeit dieser Welt, beschwört schließlich Wendelin den Teufel zu erscheinen. Denn „der Teufel ist überhaupt nicht das Schlechteste, ich lass’ mich lieber mit ihm als mit manchem Menschen ein.“ „Satan, Teufel, Mephisto ... erschein!“

Da schwingt sich tatsächlich eine dunkle Gestalt im langen Mantel durchs Fenster herein, drückt Wendelin einen Geldbeutel voller Münzen in die Hand und fordert ihn zum Kleidertausch auf. Tatsächlich ist der Fremde nicht der Teufel, sondern nur Oberrichter von Thürming, der sich gerade vom Dach seiner heimlichen Geliebten Adele, der Nichte des reichen von Stromberg davonstiehlt und vor diesem flieht. Auch wenn Wendelin keine Ahnung von dessen wahrer Identität hat – er hat ab jetzt einen sehr mächtigen Freund ... wie er meint, den Teufel.

Diese schwarze Komödie wurde so einfallsreich inszeniert, dass ihr der Nestroy-Preis zugesprochen wurde.

eine große Bandbreite an Theaterformen. Zum Realisieren dieser Zielsetzung hat das Theater Phönix Linz gemeinsam mit vier anderen Bundesländer-Theatern eine Theaterallianz gegründet, um ihre Produktionen grenzüberschreitend in fünf Bundesländern präsentieren zu können.

Folgende freie Theater gehören der Plattform Theaterallianz an:

- das klagenfurter ensemble
- das Theater KOSMOS in Bregenz
- das Theater Phönix Linz
- das Schauspielhaus Wien
- das Schauspielhaus Salzburg.

Jedes dieser Theater ist von ausgewiesener Qualität und besonderer Bedeutung in seinem Bundesland. Ziele sind die intensive Vernetzung, die Bündelung von Ressourcen, die Förderung von Bühnenkünstlerinnen und -künstlern, die überregionale Verbreitung von Produktionen und zugleich die Ergänzung der Spielpläne um qualitativ hochwer-

Das Produktionsteam

Bearbeitung/Regie:	Susanne Lietzow
Ausstattung:	Marie-Luise Lichtenthal
Lichtgestaltung:	Gordana Crnko
Musik:	Gilbert Handler
Dramaturgie:	Silke Dörner, Julia Engelmayr